



**Statement Dr. Dietmar Oesterreich,
Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer**

**zum Pressegespräch BZÄK – Colgate-Palmolive
am 26. August 2009 in Berlin**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Professor Reich,
sehr geehrter Herr Warncke,
sehr geehrte Damen und Herren und liebe Gäste,

ich begrüße Sie sehr herzlich hier im Haus der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) in Berlin. Vielen unter Ihnen ist die Zusammenarbeit zwischen Colgate-Palmolive und der BZÄK bekannt. Schließlich ist es bereits das **neunte gemeinsame Projekt** seit dem Beginn unserer Kooperation im Jahr 2001, welches mit diesem Pressegespräch eingeleitet wird.

Das gemeinsame Ziel unserer Aktivitäten war und ist es, dem Verbraucher und dem Patienten in der Zahnarztpraxis aktuelle und vor allem wissenschaftlich abgesicherte Informationen zum Erhalt seiner Mundgesundheit an die Hand zu geben. Gleichzeitig sollen sie die Aufklärungsarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen in ihren Praxen unterstützen. Im Mittelpunkt dieses breitenwirksamen Kommunikationskonzeptes steht immer **die zahnmedizinische Prävention**.

In diesem Jahr erscheint nun der neunte **Patientenratgeber „Vorbeugen ist besser als Bohren - Effektive Mundhygiene und Kariesprophylaxe“**, der sich in die bereits editierten Broschüren einfügt und sich als logische Konsequenz aus vorliegenden Gesundheitsdaten ableitet. Denn Untersuchungen zeigen, dass die **Zahnkaries in Deutschland immer noch** weit verbreitet ist und es sich um **eine echte Volkskrankheit** handelt, obwohl die durchschnittliche Häufigkeit ihres Auftretens seit Jahren rückläufig ist.

1. Wie häufig tritt die Zahnkaries in der deutschen Bevölkerung auf?

In keinem anderen medizinischen Bereich sind die Erfolge der Prophylaxe so gut dokumentiert wie in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Zahnmediziner haben spezielle Konzepte entwickelt, die Zähne und Zahnfleisch ein Leben lang gesund erhalten können. Besonders die Mundgesundheit von Kindern und Jugendlichen (12-Jährige) hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Im Zeitraum von 1997 bis 2006 ist die Karies bei ihnen um 59 Prozent zurückgegangen. Mit einem Durchschnittswert von 0,7 an Karies erkrankten Zähnen bei 12-Jährigen liegt **Deutschland im internationalen Vergleich mit an der Weltspitze**. Aus der Vierten Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS IV, 2006) ergibt sich, dass Kinder (12-Jährige) im Durchschnitt 0,7 Zähne mit Karieserfahrung haben. Das bedeutet, dass statistisch betrachtet 0,7 Zähne kariös, gefüllt oder aufgrund einer Karies bereits verloren gegangen sind. Bei den Jugendlichen (15-Jährige) beträgt der Wert 1,8, bei den Erwachsenen (35 bis 44-Jährige) 14,5 und bei den Senioren (65 bis 74-Jährige) 22,1 Zähne.

70 Prozent der Kinder und 46 Prozent der Jugendlichen haben ein naturgesundes Gebiss.

Als wesentliche Ursachen für den Rückgang hat die DMS IV regelmäßige zahnärztliche Kontrolluntersuchungen und eine Zunahme der vorsorglichen Versiegelung der Kauflächen von Backenzähnen (Fissurenversiegelung) festgestellt.

Viele Untersuchungen weisen eine **deutliche Schiefelage bei der Gesamtverteilung der Karies** nach. Während 70 Prozent der 12-jährigen Kinder ein kariesfreies Gebiss besitzen, vereinen rund 10 Prozent dieser Altersgruppe mehr als 60 Prozent aller kariösen Zähne auf sich. Die besondere Herausforderung hierbei: Diese **Schiefelage weist eine starke sozioökonomische Komponente auf**. Das heißt, in Familien mit unterdurchschnittlichem Einkommen und vergleichsweise geringer Schulbildung der Eltern, haben die Kinder viel schlechtere Zähne als die Altersgenossen, deren Familien nicht zu den sozial Benachteiligten gehören.

Karies ist neben der Entzündung des Zahnbettes (Parodontitis) die häufigste Ursache für Zahnverlust. Trotz der guten zahnärztlichen Versorgung in Deutschland gibt es zahlreiche behandlungsbedürftige Patienten. Damit besteht immer noch Handlungsbedarf vor allem bei der Prävention der Zahnkaries im Kleinkindalter und der Wurzelkaries im Seniorenalter. Hier sehen wir an Hand der epidemiologischen Daten eine Zunahme der Erkrankungshäufigkeit. Frühkindliche Karies wird bei 5 bis 15 % der Kinder dieser Altersgruppe beobachtet.

Als Ursachen werden vor allen Dingen Defizite im Wissen um eine zahngesunde Ernährung, insbesondere dem richtigen Umgang mit der Saugerflasche, beschrieben und eine nicht adäquate Mundhygiene der Kleinkinder beobachtet.

Die Wurzelkaries ist in den letzten 10 Jahren bei Erwachsenen um 9,7 % und bei den Senioren um 29,5 % gestiegen. Paradoxerweise sind der zunehmende Zahnerhalt und der mit den parodontalen Erkrankungen verbundene Rückgang des Zahnhalteapparates, als Ursache zu benennen. Somit ist auch die Karies weiterhin eine erhebliche Herausforderung für die zahnmedizinische Versorgung.

2. Wie entsteht Karies an den Zähnen?

Grundsätzlich ist die Kariesentstehung ein komplexes Geschehen mit drei z. T. beeinflussbaren **Hauptfaktoren**:

- zahnschädigende Ernährungsgewohnheiten,
- Karies auslösende Bakterien in der Mundhöhle,
- mangelhafte Mundhygiene.

Neben diesen drei Hauptfaktoren spielen auch die Menge und die Zusammensetzung des im Mund gebildeten Speichels und die damit verbundene körpereigene Abwehr eine wichtige Rolle.

Direkt nach dem Zähneputzen bildet sich auf der Zahnoberfläche ein Belag aus Bakterien und Speichelbestandteilen, die sogenannte Plaque oder Biofilm. Der regelmäßige Genuss kohlenhydrathaltiger Nahrungsmittel führt dazu, dass die speziellen Plaquebakterien den Zucker verwerten und als Abfallstoffe Säuren bilden. Die Säuren wiederum wirken auf den Zahnschmelz ein, lösen Mineralien aus der Zahnhartsubstanz heraus und der Kariesprozess beginnt. Je länger die Säuren einwirken, desto mehr Mineralien werden dem Zahnschmelz entzogen. Schreitet dieser Mineralverlust der Zähne schneller voran, als er über den Speichel wieder repariert werden kann, entsteht ein Kariesloch.

Es gelten die folgenden **Grundregeln**:

- Ohne Zahnbelag (Plaque) entsteht keine Karies.
- Regelmäßiger Konsum von Zucker insbesondere bei Zwischenmahlzeiten fördert die Kariesentstehung und -entwicklung.
- Eine sehr frühe Karies kann zum Stillstand gebracht werden und wieder ausheilen.

- Wird der Kariesprozess nicht zum Stillstand gebracht, bricht die Zahnstruktur zusammen. Dieser Strukturverlust kann auf natürliche Weise nicht wieder regeneriert werden.

3. Wie kann ich Karies vorbeugen?

Die Prophylaxe zu Hause liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen. Dazu gehören eine mindestens zweimal tägliche sorgfältige Reinigung der Zähne sowie einmal am Tag die Reinigung aller Zahnzwischenräume. Als Hilfsmittel gelten neben einer guten Zahnbürste vor allem eine Fluoridzahnpaste sowie Zahnseide oder Zahnzwischenraumbürsten. Auch eine **ausgewogene und zahnfreundliche Ernährung** gehört zur Prophylaxe zu Hause. Die Stimulation des Speichels z. B. durch ein zuckerfreies Kaugummi nach dem Essen, hat ebenso einen positiven Effekt auf die Abwehr von Karies.

Die zahnärztliche Kontrolluntersuchung als zweiter Baustein sollte in der Regel zweimal im Jahr durchgeführt werden. Der Zahnarzt untersucht und beurteilt den Gesundheitszustand der Zähne, des Zahnhalteapparates und der Mundschleimhaut. Er erkennt frühzeitig Veränderungen, die einen Eingriff notwendig machen und bespricht mit dem Patienten die Maßnahmen zur Vorbeugung.

Der dritte Baustein ist **die professionelle Zahnreinigung (PZR)**. Die PZR besteht unter anderem darin, alle Zahnflächen, auch jene, die beim täglichen Zähneputzen nicht erreicht werden können, von allen harten und weichen Zahnbelägen zu reinigen, sie zu polieren und anschließend zu fluoridieren (zum Beispiel mit einem Fluoridlack). Auch eine Beratung zu Krankheitsursachen oder zur richtigen Mundpflege gehört zur Betreuung in der Zahnarztpraxis dazu.

Ob Prophylaxe zu Hause oder in der Zahnarztpraxis: Alle Maßnahmen tragen zur Verbesserung der Mundgesundheit bei. Zahnarzt und Patient können sie gemeinsam positiv beeinflussen. In jedem Fall ist rechtzeitige Vorbeugung eine Bereicherung. Schmerzhaft und langwierige Zahnbehandlungen können vermieden werden und das trägt maßgeblich zur Lebensqualität bei.

4. Was tut die Zahnärzteschaft zur Verbesserung der Mundgesundheit?

Eindeutig ist unsere Botschaft: **Aufklärung tut nach wie vor Not.** Verstärkte Bemühungen um gezielte Prävention sind das Gebot der Stunde, wenn es darum geht, die Bevölkerung über Risikofaktoren zu informieren, die nicht nur die Mundhöhle, sondern auch die Allgemeingesundheit betreffen.

Das gilt auf der Mikroebene zunächst für den Zahnarzt im Gespräch mit seinem Patienten. Im individuellen Kontakt lässt sich sehr gut vermitteln, dass man mit einer guten häuslichen Mundhygiene und einer professionellen Begleitung in vielen Fällen einer Karies erfolgreich entgegenzutreten oder ihr Fortschreiten verhindern kann. Wir brauchen aber die Mitarbeit des Patienten – Stichwort: Compliance –, um therapeutisch erfolgreich zu sein und ihn in die Mitverantwortung für seine eigene Gesundheit zu nehmen. Aber nicht nur der einzelne Zahnmediziner ist aufgerufen, sondern – und hier sind wir auf der Makroebene – der gesamte Berufsstand ist gefordert, wenn es darum geht, die Mundgesundheit unserer Patienten über eine gezielte Wissensvermittlung zu verbessern. Denn das Informationsbedürfnis in der Bevölkerung zeigt: Hier liegt eine Herausforderung der Zukunft.

Für BZÄK und Colgate ist das nichts vollkommen Neues. Die beiden Organisationen sind bereits seit langem gemeinsam aktiv, um wissenschaftlich abgesicherte Patienteninformationen zu erarbeiten und umzusetzen, v. a. aus präventionspolitischer Sicht. Dazu gehört beispielsweise ein umfangreiches **Kommunikationskonzept rund um die Professionelle Zahnreinigung (PZR)**. Wichtiger Bestandteil ist dabei die gezielte Versorgung der breiten Öffentlichkeit mit wissenschaftlich fundierten Informationen.

So engagiert sich die BZÄK gemeinsam mit der Firma Colgate bereits seit vielen Jahren mit der Informationskampagne Monat der Mundgesundheit, um weiten Teilen der Bevölkerung wichtige Kernbotschaften zahnmedizinischer Prävention zu vermitteln. Erst Anfang dieses Jahres hat sich das gemeinsame Projekt auf der Fachmesse „Diabetes 2009“ in Münster bewährt, wo vor allem die Zusammenhänge zwischen Parodontalerkrankungen und Diabetes verdeutlicht werden konnten.

Die großen Herausforderungen kann der einzelne Zahnarzt, kann auch der zahnärztliche Berufsstand allein nicht stemmen. **Prävention ist eine interdisziplinäre und gesamtgesellschaftliche Aufgabe.** Deswegen müssen wir Allianzen bilden und Synergieeffekte erzielen: Mit ärztlichen Kollegen, mit weiteren berufsständischen Organisationen und mit der Wissenschaft.

Letztlich ist auch die Politik gefragt, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, um Lebensqualität durch Erhalt der oralen Gesundheit in ihren Wechselwirkungen zum Gesamtorganismus positiv zu beeinflussen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

es gibt eine Vielzahl von Empfehlungen, wie die Mundgesundheit erhalten beziehungsweise verbessert werden kann. Da diese Informationen teilweise verwirrend, schwer umzusetzen und nicht immer fachlich einheitlich sind, ist ein ausreichendes Wissen zu diesem Thema in der Bevölkerung nur begrenzt vorhanden.

Für die Patienten sind Aufklärung und Information jedoch sehr wichtig – wir als Zahnärzte müssen wissen, wie wir die Bevölkerung mit unseren Botschaften erreichen. Wir müssen dabei ihre Sprache sprechen und uns zudem auf die **demographische Entwicklung** vorbereiten: In Zukunft werden ältere Patienten mit Wurzelkaries und Erkrankungen des Zahnbettes und einer Vielzahl allgemeiner Erkrankungen den Praxisalltag bestimmen.

Welche Botschaft wollen wir weiter geben?

Wir wissen: Die PZR ist besonders effektiv, wenn es um den Erhalt der Mundgesundheit geht. In der Zahnarztpraxis erhält der Patient auch eine spezielle Beratung zur richtigen Mundpflege, zur Ernährung und zu weiteren Prophylaxemaßnahmen. Die **tägliche, häusliche Zahnpflege** und die regelmäßige **professionelle Zahnreinigung (PZR)** sind damit sehr viel mehr als nur Maßnahmen zum Erhalt der Zähne. Sie können schwerwiegenden Erkrankungen vorbeugen und dienen so der Verbesserung und dem Erhalt der allgemeinen Gesundheit und damit der Lebensqualität.

Wir Zahnärzte wollen geeignete Maßnahmen der Mundhygiene aufzeigen, welche die Mund- und Allgemeingesundheit positiv beeinflussen können. Dabei hilft uns der neue **Prophylaxe-Ratgeber**, der anlässlich des Monats der Mundgesundheit 2009 mit dem Titel „**Vorbeugen ist besser als Bohren - Effektive Mundhygiene und Kariesprophylaxe**“ erscheint.

Ich wünsche unseren Aktivitäten eine breite Resonanz und vor allen Dingen bei unseren Patienten die dringend notwendige Aufmerksamkeit im Interesse ihrer Mund- und Allgemeingesundheit – und dies ein Leben lang.

Für Rückfragen: Dr. Sebastian Ziller, Tel.: 030/ 40005-125
s.ziller@bzaek.de